

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 149.

Welzheim, Sonntag den 26. September

1875.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das IV. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Württemberg.

Friedrichshafen, 22. Sept. Gestern hatte Professor **Baur**, seit einer Reihe von Jahren an der Artillerieschule zu Konstantinopel als Lehrer der Chemie angestellt, Sohn des Oberamtsarztes **Dr. Baur** in Blaubeuren, die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden.

Stuttgart, 24. Sept. [Reichstagswahl.] Hölder ist mit großer Majorität gewählt, eine Nachwahl daher ausgeschlossen.

Heilbronn, 24. Sept. [Reichstagswahl.] Hr. Kreisgerichtsdirektor **v. Huber** ist fast einstimmig gewählt.

Heilbronn. Bei der am 22. d. Abends zwischen 6—7 Uhr abgehaltenen Feuerwehrlübung wurden vermittelt 6 Hydranten und 4 Spritzen nach dem Marktplatz 19 Wasserstrahlen ganz gleichzeitig auf das gegebene Signal ausgeworfen. Bei dem Angriff auf die große Kirche wurde der Kirchendachstuhl durch dieselben 4 Spritzen und 3 Hydranten mit 10 mächtigen Strahlen übergossen.

— Am 20. d. ist auf der Bahnlinie zwischen Gaanstadt und Zellbach gegenüber der Eisenbahnwagenwerkstätte durch den Personenzug 52 Abends nach 10¹/₂ Uhr der Maschinenfabrikarbeiter **Gustav Sichelshmidt** von Eßlingen überfahren und sofort getödtet worden. Der Verunglückte ist, wie es scheint, dem Bahnzug 52 entgegengefahren.

Ulm, 23. Sept. Das D. V. erzählt: Ein hiesiger Schuhmacher, ein guter Sechziger, hatte bereits 4 Frauen durch den Tod verloren und wollte nun mit einer fünften Frau sein Glück versuchen. Die Hochzeit sollte nun in kurzer Zeit gefeiert werden und wohnte seine Braut bereits bei ihm. Aber auch diese wurde ihm durch einen Unglücksfall entzogen noch ehe das eheliche Band sie aneinander ketzte, und zwar auf eine Weise, die vielleicht die Polizeibehörde zu Abstellung einiger Defekte dahier veranlassen könnte. Es warnämlich obgenannte Braut auf den Abort gegangen, der mit schlechten Brettern bedeckt war. Eines derselben brach und so stürzte die Braut in die nahezu 15 Fuß tiefe und fast ganz angefüllte Senzgrube. Sie wollte sich — aus ihrer Lage bei der Auffindung zu schließen — herausarbeiten, was ihr aber nicht gelang, daher sie in derselben erstickte.

Neuenbürg. Am 19. d. M. hatten wir Feuerlärm; es brannte wieder, wie im vorigen Jahre etwa 13mal, an einer der Eisenbahndörflungen, diesmal unterhalb der mittleren Senzfabrik und wegen des angrenzenden Waldes sehr gefahrrohend; das Feuer, welches schon ziemlich um sich gegriffen hatte, wurde jedoch mit Hilfe der Feuerwehrl, der Beamten und Bediensteten der Bahn selbst und namentlich der Bewohner der Senzfabrik in kurzer

Zeit vernichtet. — Hier haben mehrere Zwetschgenbäume neben völlig reifen Früchten frische Blüthen und neues Laub entwickelt. — Gestern fiel ein heftiger, allgemein geachteter Bürger von einem Nußbaum beim Einheimsen der Früchte so schwer zu Boden, daß er nach kurzer Zeit an seinen innerlich erhaltenen Verletzungen starb.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Sept. An die von mehreren Zeitungen, namentlich auch von reichsfreundlichen, über die orientalische Frage gebrachten Auslassungen anknüpfend, konstatirt der Reichsanzeiger, daß das auswärtige Amt denselben völlig fremd sei und dieselben auch den Auffassungen der beiden befreundeten kaiserlichen Regierungen nicht entsprechen dürften. Die auswärtige deutsche Politik sei bei den türkischen Vorgängen in erster Linie nicht betheilig; vielmehr auf eine konservative, abwartende, die Wünsche der befreundeten und unmittelbar interessirenden Mächte unterstützende Haltung angewiesen. Die deutsche Politik sei weit davon entfernt, lediglich um des Prestiges willen oder aus Machtgefühl eine über das Maß der deutschen Interessen hinausgehende, leitende Stellung zu beanspruchen. Zu den deutschen Interessen gehöre allerdings, der Freund seiner Freunde zu sein; die oben erwähnten Zeitungsartikel strebten aber nicht mehr die Unterstützung, sondern eine Verdrängung der Politik befreundeter Mächte an. Deshalb sei es möglich zu konstatiren, daß die Reichspolitik solchen Auslassungen absehr fremd sei, und seit mehreren Monaten überhaupt keine offiziellen Mittheilungen seitens irgend eines Organs des auswärtigen Amtes an irgend ein öffentliches Blatt ergangen seien.

Warnemünde, 22. Sept. Das Flottenmanöver findet soeben statt. Das Geschwader führt sämtliche Vorgänge eines Seegefechtes aus. Der Kaiser beobachtet dieselben vom Deck der Grille aus, welche sich in fortwährender Bewegung vor den übrigen Schiffen befindet. Das Wetter ist trübe und regnerisch, aber windstill und daher günstig.

Saganan, 18. Sept. In Sülzenheim ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen. Zwei Frauen, welche krankes Fleisch genossen, sind bereits an Milzbrandinfektion gestorben und befinden sich noch mehrere Personen in ärztlicher Behandlung.

Rappoltswiler, 18. Sept. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag wurde hier, mitten in der Stadt, in einer Falle ein großes Wildschwein gefangen.

Ausland.

Wien, 23. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus Mostar: Die Türken schlugen 2000 Aufständische zurück und zersprengten zwei andere Insurgentenbanden. — Das Tagebl. meldet aus Belgrad: Die Befürchtung, die Türken könnten einen Zusammenstoß herbeiführen, veranlaßte die Entsendung von 4 Bataillonen und 5 Batterien an die Grenze.

Bern, 21. Sept. Nähere Nachrichten über den telegraphisch gemeldeten blutigen Zusammenstoß in Lugano zwischen den Liberalen und Ultramontanen fehlen zwar noch; nach allen den Blättern zugegangenen Telegrammen ist derselbe jedoch sehr erster Natur gewesen und konnte die Ordnung nur mit großer Mühe wieder hergestellt werden. Ein in Bern eingetroffenes Telegramm spricht von 28 Verwundeten; ein Telegramm des Luzerner „Vaterland“ sogar von Todten. Schon am Morgen bei der Ankunft in Lugano hat-

ten Reibereien auf dem Bahnhof zwischen den beiden Parteien stattgefunden, welche dann am Nachmittag bei der Rückfahrt in Thätlichkeiten und einen förmlichen Kampf ausarteten. Es hatte sich um die Aufstellung der Kandidaten für die Nationalrathswahlen am 30. Oktober gehandelt, zu welchem Zweck die Liberalen sich in Lugano und die Ultramontanen in dem Nachbarort Massagno versammelt hatten. Nach dem „Vaterland“ seien die ultramontanen Delegirten des Bezirks Mendrisio zuerst insultrirt und mörderisch angegriffen worden, was zur Nothwehr geführt habe.

Sorgen, 23. Sept. Ueber die telegraphisch gemeldete Versenkung auf hiesiger Bahnstation lesen wir in der „N. Zür. Ztg.“ Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr versank beinahe die ganze Bahnstrecke zwischen dem Bahnhof und dem Dampfschiffungsplatz, sowie ein Theil der Bahnhofstraße bis nahe an die Häuser, in den See. Für den Bahnhof ist ebenfalls Gefahr vorhanden, weshalb bereits mit dem Abbruch desselben begonnen worden ist. Kurz vor der Katastrophe war der von Zürich kommende Schnellzug (11 Uhr 6 Minuten) eingetroffen, der glücklicher Weise noch ohne jeden Unfall passirte, sowie überhaupt sämtliche Bahnangestellte und Tracearbeiter sich bei Zeiten retten konnten. Leider hat die Versenkung über Nacht noch größere Dimensionen angenommen, indem ein Theil des Stationsgebäudes versunken ist und auch der Güterschuppen in Gefahr schwebt. Der Verkehr auf der Bahnstrecke Zürich-Nichtersweil wird in Folge dessen mit heute Nacht eingestellt und von Morgen früh an durch die Dampfboote vermittelt, welche nach dem Fahrtenplan vom 20. Juni l. J. zu kursiren haben. Auf der Bahnstrecke Nichtersweil-Glarus bleibt der Verkehr auf der Bahn erhalten, wenn auch nach einem etwas modifizirten Fahrtenplan, worüber die bezüglichen Publikationen das Nähere enthalten werden.

Glarus, 23. Sept. Seit gestern Abend anhaltender Regenguß. Die Vintz ist übergetreten, bedeutend höher als 1868. Die Fabrikarbeit ist unterbrochen, der Schaden bedeutend.

Madrid, 22. Sept. Die amtliche Zeitung meldet, daß 928 Carliten mit 133 Offizieren in Tarbes internirt worden sind. — Die Königin *Jiabella* hat bei der Regierung telegraphisch angefragt, wann sie die Ermächtigung zur Rückkehr erhalten werde. Sie wolle, setzt sie hinzu, sich dem Willen ihres Sohnes fügen, möchte aber als Mutter wissen, wann es ihr gestattet sein werde, ihren Sohn zu umarmen. In officiellen Kreisen erregt dieses Telegramm Unruhe; man argwöhnt, daß der päpstliche Nuntius Neglia in Paris die Königin zur Erneuerung ihres Gesuchses bestimmt habe, damit sie für den Vatikan eintrete und deshalb zunächst auf den Sturz des liberalen Cabinets hinarbeite.

— 22. Sept. Die Polizei nahm Gewehre und Munition in Beschlag, welche die Republikaner und Sozialisten, augenscheinlich zur Erregung von Unruhen, bereit gehalten hatten.

Konstantinopel, 23. Sept. Eine offizielle Depesche vom 21. d. meldet: Ueber 1000 *Aufständische*, welche sich auf der Straße von Ragusa nach Trebinje eines Provianttransportes bemächtigten, wurden von den Truppen verfolgt und mit einem Verluste von 150 Mann vollständig geschlagen. *Sekret Pascha* ist nach Verproviantirung der bei Peira kampfirenden Truppen und nachdem er den Aufständischen in einem Gefechte den Verlust von 200 Mann, darunter der Insurgentenchef *Darik*, beigebracht wieder in *Saczko* eingetroffen.

Settine, 22. Sept. Gestern überfielen die Aufständischen einige türkische Kompagnien, welche einen Provianttransport nach *Goranako* geleiteten. Es soll ein mehrstündiger, beiderseitig, verlustreicher Kampf gewesen sein.

— In einem Telegramme aus *Settine* wird versichert, Rußland habe dem Fürsten *Nikita* als Preis seiner Neutralität die Einräumung des Hafens *Spiz* am adriatischen Meere, bekanntlich der nächste unterhalb dem österreichischen *Budua* liegenden Hafentort, zugesagt. Um dieses Preises willen habe *Montenegro* der Verführung widerstanden, sich an die Spitze der Bewegung in der *Herzegowina* zu stellen.

— Die *Serbische* Regierung erklärte, wie man der „Allg. Ztg.“ aus Wien mittheilt, genöthigt zu sein, falls die an der Landesgrenze zusammengezogenen türkischen Truppen nicht zurückverlegt würden, ihre ganze Militärmacht an die Grenze zu dirigiren.

Der Polizeispion.

Roman
von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Wie diese stolze Frau Dich heute Morgen verurtheilt, um Dich aus Paris zu vertreiben, so hat sie einst mich verdämmt, in der Provinz zu vegetiren, und von den Brosamen zu leben, die sie aus dem Schatz ihres Reichthums mir hohnvoll zugeworfen hat. Aber ich wiederhole jetzt Deine Worte: Sie mag sich vorsehen!

Sie faßte seine Hand und zog ihn zu sich auf den Divan.

„Höre mich ruhig an,“ verlegte sie.

„Um der Drohung meiner Todfeindin, die jetzt auch die Deinige ist, mit Erfolg zu begegnen, gilt es der Gewalt List entgegenzusetzen.“

Du mußt Dich sechs Monate lang in Paris verborgen halten.

„O, das ist verzweifelt lang!“ warf Roland ein.

Sabine bestand auf diese Zeit.

„Man muß nicht nur glauben,“ fuhr sie fort, „daß Du Dich nach den Colonien eingeschiffst hast, sondern, daß Du auch an dem Orte Deiner Bestimmung angelangt seist.“

„Aber wie ist das möglich zu machen?“ fragte er.

„O, das ist nicht schwer.“

„So sage mir das Mittel.“

„Du schreibst Madame Mazerolles von Martinique aus.“

„Wie kann ich das?“

„Das ist leicht gethan.“

„Dein Brief, hier abgefaßt, wird dort nach geraumer Zeit von einem Dritten auf die Post gegeben.“

„Ah, nun verstehe ich.“

„So wird deine Pathe und die Welt getäuscht.“

„Ah, vortreflich! Ich bewundere Dich!“

„Ich selbst habe diese List schon mit Erfolg angewandt.“

„Du?“

„Ja, ich, indem ich Herrn Charles Mazerolles und meine Schwiegermutter glauben machte, ich befände mich in Burgund.“

Du bleibst also in Paris, mein Freund, die Sache ist abgemacht.

Roland unterwarf sich endlich diesem Befehle, aber nicht ohne ein Zeichen des Verdrusses in seiner Miene.

„Sei es,“ sagte er, „ich werde mich sechs Monate hier verborgen halten.“

Aber Du wirst doch mein Versteck theilen?“

Ein seltsames Lächeln umzog die Lippen der jungen Frau.

„Sei ruhig,“ verlegte sie, „ich verlasse dich keinen Augenblick.“

Seine Züge erheiterten sich.

„Aber wovon wollen wir existiren?“ fragte Roland.

„Ah, das macht Dir Sorge?“

„Ich kann dann mein Glück nicht mehr im Spiel versuchen.“

„Freilich! Das ist aber auch nicht nöthig.“

„Ja, wie sollen wir denn —“

„Ich werde Hülfe schaffen.“

„Ich besitze ja noch die Schmucksachen der Frau des Präfecten.“

Der junge Mann fuhr zurück.

„Also Du hast sie —“

„Geraubt.“

Nun ja.

Warum soll ich es leugnen? Greifere Dich deshalb nicht.

Wir sind einander werth, mein Freund. Deine Scrupel kämen auch zu spät.

„Du kennst ja den alten Spruch: Schöne Seelen finden sich.“

Sabine hatte die letzten Worte mit lachendem Mund gesprochen.

Dann wurde sie aber wieder ernst.

„Höre mich an,“ sagte sie.

„Wir sind jetzt in der Nacht des dritten Juli 1822. Wohlan, wenn Du ein Mann bist, der sich nicht ungestraft beleidigen läßt, so sind wir in sechs Monaten frei, reich und gerächt.“

Diese Verheißung aus dem Munde des schönen Weibes war, wie der Leser weiß, in der Nacht des dritten Januar 1823, in der Madame Mazerolles ermordet wurde, in Erfüllung gegangen.

Sechstes Kapitel.

Norden Affisen.

Im Beginn des Jahres 1823 verbreitete sich in Paris das Gerücht, der König Ludwig XVIII. habe sich entschlossen, in Spanien

die von dem Helden Niego siegreich ausgeführte Revolution, die das absolute Königthum vernichtet und die verdammungswürdige Inquisition aufgehoben hatte, mit einer großen Armee zu unterdrücken, damit sie in Frankreich keine Nachahmung finden solle. Diese Expedition, der Tyrannei und der Pfaffenwirthschaft wieder zu ihrer vollen Macht zu verhelfen, fand nicht die Beistimmung des größeren Theils des französischen Volkes.

In den Kreisen derjenigen, welche die glorreiche, wenn auch blutige Revolution der neunziger Jahre und die Großthaten der französischen Kriegshelden, deren Ruhm damals die Welt erfüllt, noch nicht vergessen hatten, erhob sich lautes Murren, so daß die Regierung eine öffentliche Kundgebung allgemeinen Mißvergnügens befürchten mußte.

Indem an hoher Stelle auf ein Mittel sann, dieser Kundgebung, die zu noch Schlimmeren führen konnte, zuvorkommen, kam ihr der Mordmord im Hotel Mazerolles, der ganz Paris in eine nur selten dagewesene Aufregung versetzte, zu Hilfe. Wie die Kunde von diesem gräßlichen Verbrechen die Hauptkadt durchlief, wandten sich aller Gedanken und Gespräche plötzlich von der Politik ab, und in den höchsten, wie in den niedrigsten Ständen und Klassen war nur von diesem Verbrechen die Rede.

Die Minister des Königs benutzten diese Aufregung und ließen sie noch durch diejenigen Journale, die im Solde der Regierung standen, nach Kräften schüren.

Es verging kein Tag, an dem man nicht langgedehnte, ausführliche Artikel bezüglich dieser Unthat in den Zeitungen las und regierig verschlang.

Fast jeder dieser Artikel verkündete der Pariser Welt, daß der Invalide und Ex-Dräger Jacques Lebrun der Missethäter sei, welcher seine edle, wohlthätige Herrin, die ihn mehr als Freund denn als Diener behandelt, und ihm das größte Vertrauen geschenkt, in entsetzlicher Weise ermordet habe.

Man pries die ewige Gerechtigkeit, daß sie das Gericht so schnell auf die Spur des Mörders geführt und theilte seinen Lesern mit, daß der Verbrecher, der seine schändliche That frech läugne, bereits im Kerker sitze und bald vor den Assisen überführt und verurtheilt werden würde.

Anderer Blätter sprachen von der allgemeinen Trauer, die unter den Bewohnern des Viertels herrsche, indem die Selige unermessliche Wohlthaten ausgestreut, von dem entsetzlichen Schmerz, den die beiden Söhne der Ermordeten, Alexander und Charles Mazerolles, über die Ermordung ihrer edlen Mutter empfanden und wie der letztgenannte Tag und Nacht in Thränen zerflöße.

Noch eine andere Zeitung berichtete von einer Zusammenkunft, welche die Tochter des benannten Jacques Lebrun mit ihrem Vater

im Gefängnisse in Gegenwart mehrerer Gerichtspersonen gehabt; daß man gehofft habe, der Verbrecher würde bei dem Anblicke seiner bleichen, vor Schmerz vergehenden Tochter, über die er Schmach und Schande gebracht, Reue fühlen, seine Missethat gestehen und zugleich offenbaren, wo er die Früchte seiner That verborgen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

† (C n t w a s i n e t.) Vor einigen Tagen ereignete sich in einer Berliner Gemeindegemeinschaft ein Vorfall, der einen Beitrag zu den Lichtseiten des Lebens gibt. Schon mehreremale hatte ein Schüler der untersten Klassen seine Bibel vergessen. Als ihn der Lehrer in Strafe nehmen will, entschuldigt sich der einer Arbeiterfamilie angehörige Junge damit, sein Vater habe ihm die Bibel aus der Mappe genommen und vergessen sie wieder hineinzuthun. „Und was macht denn dein Vater mit der Bibel?“ fragte der Lehrer. „Er lernt sich lesen,“ war die schüchternende Antwort. — „Wenn er nun aber etwas nicht weiß?“ warf, schon besänftigt, der Lehrer ein. — „Dann fragt er mich“, lautete die Antwort des noch immer weinenden UBC-Schützen. Der Lehrer war entwässert.

† „Wir fürchten eine Wiederholung des Erdbebens“, schrieb ein besorgter Vater in Südamerika einem auswärtigen Freunde „Thue mir doch den Gefallen und nimm meine beiden Jungen auf einige Wochen zu Dir!“ — Der Freund kannte die bösen Klagen und antwortete: „Schicke mir lieber 4 Erdbeben, behalte aber Deine 2 Jungen bei Dir.“

Lesefrucht.

Zum Worte laß

Nie die Gedanken kommen, nie zur That,
Wenn du sie weislich nicht zuvor berechnest.
Leutselig sei, doch nicht gemein. Den Freund
Den du dir wählst, und der sich dir erprobt,
Mit Eisenklammern schließ ihn an dein Herz;
Doch drücke dir die Hand nicht hart mit jedem
Unflüggen, eben ausgeschlüpften Bürschchen.
Nie suche Streit, doch hast du Streit, so halte
Dich so, daß sich vor dir der Segner hütet.
Dein Ohr gib Jedem, Wenigen deine Stimme.
Hör' jede Ansicht, dein Urtheil verschweige.

Eben erschien bereits die 12. Auflage von

Hermann Necke's
beliebter Walzer:

Erinnerung an die Lorelei.

Op. 12. Mit Prachttitel. M. 1.50.

Dieser leicht spielbare und melodioreiche Walzer fand seit der kurzen Zeit seines Erscheinens bei fast allen Klavierspielern reichen Beifall.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Im Brunnenmachen jeder Art
hätt sich bestens empfohlen

Brunnenmacher Schuster.

Stäfersbach.

Schöne halbhengliche

Milchschweine

sind zu verkaufen bei

Bäcker Klunzinger.

Gold-Cours vom 24. Sept. 1875.

	Rml.	Pfg.
Pistolen Doppette	16	60—65.
20-Franken-Stücke	16	20—24
ditto in 1/4	16	20—24
Souvereigns	20	40—45.
Imperials	16	69—74.
Holl. fl. 10	16	80—85.
Pistolen	16	50—55.
Dollars in Gold	4	17—20.
Ducaten	9	55—60.

Ein Seilergeschirr

samt Rierhaken und Zugehör

ein Rad, zwei Secheln,

alles in gutem Zustand, verkauft am
Montag den 27. Sept.

Christian Schönleber.

Die Kaufsliebhaber können sich bei
Hafner Ellinger einfinden.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

STUTTGART

hält sich dem verehr-
lichen inserirenden
Publikum bestens
empfohlen.

Welzheim. Der mit der
Lebensversicherungs- und Ersparnisbank
 in Stuttgart

verbundene

Kapitalisten-Verein.

Die im Umlauf befindlichen auf Gulden lautenden Vereinscheine werden gegen Scheine in Mark deutscher Reichswährung umgetauscht.

Der unterzeichnete Agent der Bank gibt hierüber nähere Auskunft und erbietet sich zum Umtausch derselben.

Wilhelm Lohss.

Für Landwirthe.

Unterzeichneter empfiehlt seine best construirten
Dreschmaschinen und Göpelfutterschneid-Maschinen,
Obstmühlen, Mostpressen, sowie einzelne Spindeln
 unter 1jähriger Garantie zu den billigsten Preisen.

J. Salzmänn

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik in Göppingen.

Bahnhof Schorndorf.

Nächsten Montag und Dienstag den 27. und 28. September ist auf dem Bahnhof in Schorndorf

gutes Frankfurter Mostobst

pr. Zentner zu fl. 2. 38 zu haben.

Alfdorf.

Ich empfehle eine schöne Auswahl neu angelommener

Kleiderstoffe in wollen, halbwollen und halbseiden,

darunter eine Parthie schöne **Halbseidenzeuge** die alte Elle für 32 kr.

Tuch und Buxkin in reicher Auswahl,

Hemden und Kleider-Flanelle, namentlich

schöne neue **Tuchflanelle,**

weisse **Hemden - Tücher** in allen Qualitäten

und Sorten von 9 bis 22 kr. die Elle,

ferner eine hübsche Auswahl

niedlicher **Kinderschuhe** in allen Grössen sowohl

in Leder als Fils.

Es werden billige Preise zugesichert.

W. Weismann's Wittwe.

Ganz reinen braunen

Saat-Dinkel

hat zu verkaufen

Friedrich Bauer
 in Schadberg.

Pfahlbrunn.

15 Simri sehr schönen

Saat-Moggen

hat zu verkaufen

Georg Barciß, Bierbrauer.

Welzheim.

Einen gut eingeführten

Schafhund

hat zu verkaufen

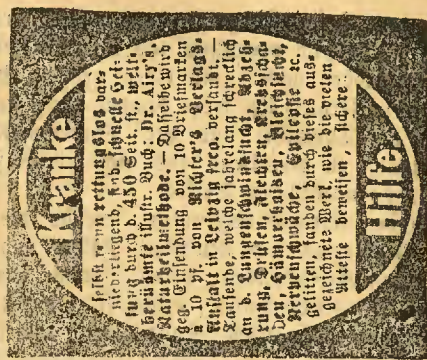
Ochsenwirth Hägele.

Nächste Woche kommt

schönes Obst

(lauter saure Aepfel). In Schorndorf 3 fl., Welzheim 3 fl. 10 kr. p. Ctr.

H. Hohl.



Su. bestehen durch alle Buchhandlungen.

Kloster Vorch.

Obst- & Fässer-Verkauf.



Am nächsten

Dienstag den 28. Sept.
 Nachm. 2 Uhr

findet der Verkauf von ca. 350 Eri. sehr schönes Obst, lauter Luiten, sowie der Verkauf von 13 Eimer Fässer, zweier ganz neuen Gärgeschirre und eines großen Badzubers statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei der großen Klosterlinde.

Kriegerverein.



Nächsten Sonntag
 den 26. Sept.

Bersammlung

im Gasthaus zum Köpfe
 von Abends 7 Uhr an.

Zugleich Abschied eines activen Mitglieds (von Landjäger Schuster).

Der Vorstand.

Schorndorf.

Mostobst, Aepfel,

sehr schönes rheinisches, ist in Balde bei Chr. Ziegler, Sailer, zu bestellen.

Bahnhof 3 fl. pr. Ctr.

Woggenmühlhöfle

bei Schillinghof.

Hundert Simri Kartoffel

hat zu verkaufen

Gottlieb Fritsch.

Traubenzucker

besten Qualität empfiehlt

Adolf Berckhemer.

Schloßmühle.

100 Simri Mostobst,

meistens Luitenäpfel, hat zu verkaufen

M. Kunz, Müller.